

*Liebe Kolleginnen und Kollegen,*

*ich hoffe von ganzem Herzen, dass es Ihnen gut geht, wenn Sie diese Nachricht lesen. Wir alle machen schwere Zeiten durch.*

*Die COVID-19-Pandemie hat nun die meisten europäischen Länder im Griff und diverse Maßnahmen wurden ergriffen, um Ansteckung zu vermeiden.*

*Eine der ersten durch verschiedene Regierungen ergriffenen Maßnahmen war die Aussetzung des Unterrichts an den Schulen. Schulen sind natürlich Orte, wo viele Menschen zusammenkommen und in engem Kontakt miteinander stehen. Für einige unserer Schulen (Varese und München) geschah all das sogar früher als erwartet.*

*Daher musste sich „die Schule“ – früher als viele andere Einrichtungen – an eine bisher unbekannte dramatische Situation anpassen. Ich bin wirklich stolz darauf, dass die Europäischen Schulen, ihre Lehrkräfte, ihr Personal, ihre Direktionen, ihre Schülerinnen und Schüler und ihre Eltern ihr Bestes getan haben, um mit dieser historischen Krise umzugehen. Ich möchte Ihnen allen für Ihre Professionalität und Ihre Menschlichkeit danken.*

*Wir alle, als Individuen, erleben einen dramatischen Moment in der menschlichen Gesellschaft. Einige Menschen erfahren das direkter und persönlicher, und ihnen möchte ich meinen besonderen Respekt aussprechen. All das zwingt uns, Abstand von unseren Lieben zu nehmen; in den extremsten Fällen verlieren wir sie, ohne sie jemals wiedersehen zu können. Ich versuche, mir die Verwirrung unserer Jüngsten vorzustellen, die nicht begreifen, warum all das geschieht. Und wir, als Erwachsene, müssen versuchen, das Unerklärliche zu erklären.*

*Und dennoch konnten wir angesichts dieser Herausforderungen die Kraft finden, weiter zu leben und weiter junge Menschen auszubilden. Diejenigen, die Bildung als Beruf gewählt haben, können die Bedürfnisse der Kinder nicht vergessen; Bedürfnisse, die in dieser dramatischen Periode breiter und anders werden. Unser Ziel ist es daher, ihnen weiterhin unsere Hilfe anzubieten, sie spüren zu lassen, dass wir für sie da sind, auch wenn wir körperlich nicht anwesend sind.*

*Natürlich ist das alles nicht einfach. Nun gilt es, viele Herausforderungen unterschiedlicher Komplexität zu überwinden. Ich bin nach wie vor*

*überzeugt, dass die besten Instrumente, über die wir heute verfügen, Kreativität, Organisation, Zusammenarbeit, Solidarität und Einheit sind.*

*Durch die schnelle Abfolge der Ereignisse konnten diese Veränderungen nicht nach einem deutlichen Plan ablaufen. Dennoch überwiegt das Bild einer Schulgemeinschaft, die nicht aufgibt und trotz allem Erfolg haben will.*

*Ungeachtet der kurzfristigen Veränderungen ist es ausnahmslos allen Schulgemeinschaften der Europäischen Schulen gelungen, die Kontinuität des Betriebs zu wahren, auch unter den ungeheuer schwierigen Bedingungen dieser Wochen. Das ist durch den Beitrag jedes und jeder einzelnen gelungen. Wir haben bewundernswerte Formen der Solidarität entdeckt: zwischen Kolleginnen und Kollegen, zwischen Eltern, zwischen Schülerinnen und Schülern. Alle engagieren sich gemeinsam gegen das Unheil, damit menschliche Werte sich durchsetzen können.*

*Wir können nicht anders, als unser Bestes tun, da wir uns alle in einer so dramatischen und schweren Situation befinden, die die meisten der betroffenen Generationen noch nie erlebt haben.*

*Die Schule und ihre Gemeinschaften sind, wie andere Einrichtungen, nun dazu verpflichtet und fühlen auch das Bedürfnis, ihren eigenen Beitrag zu dieser Herausforderung zu leisten, obwohl es uns allen lieber gewesen wäre, wenn wir das nicht tun müssten.*

*Das ist nicht einfach in dieser Zeit tiefer Unsicherheit, wo Angst und Sorge die Oberhand über die besten und positiven Gefühle zu gewinnen drohen, aber das ist natürlich verständlich – schließlich sind wir alle nur Menschen.*

*Trotzdem müssen wir einander helfen und Kraft geben, denn unsere Zukunft hängt davon ab.*

*Ich weiß, wie Sie alle sich einsetzen, und das hilft mir persönlich, weiterzumachen, Tag für Tag wieder die nötige Energie zu finden, um meine Arbeit mit noch mehr Einsatz und Dienstbeflissenheit fortzusetzen – in einer Zeit, in der konstant Entscheidungen getroffen werden müssen, oft schnell und unter sich ständig verändernden Bedingungen.*

*Leider ist es allzu oft erst in Zeiten der Not, dass man sich der Vorrechte bewusst wird, an die wir uns im täglichen Leben gewöhnt haben, und diese Erkenntnis kann schwer und manchmal schmerzhaft sein. Wir können es*

*alle kaum erwarten, unser Leben wieder so zu leben, wie wir es – vielleicht zu wenig bewusst – immer gelebt haben. Ein Leben, in dem wir morgens aufwachen, um zur Arbeit und Schule zu gehen, unsere Kolleginnen und Kollegen, unsere Schülerinnen und Schüler, unsere Lehrkräfte, unsere Kameradinnen und Kameraden, unsere Freundinnen und Freunde zu treffen und sorgenfreie Momente mit ihnen zu erleben. Als Teil der Schulgemeinschaft. Die Schule, zuallererst als Schule des Lebens.*

*Ich möchte Ihnen allen danken, obwohl ich überzeugt bin, dass ich nie genug tun kann, um Ihnen allen deutlich zu machen, wie dankbar ich bin. In diesen dunkelsten Momenten der menschlichen Geschichte wird der Bedarf an Bildung, das Fundament jeder demokratischen Gesellschaft, stärker als sonst gefühlt. Eine Dienstleistung, die wir glücklicherweise gewöhnt sind, die wir aber nie als selbstverständlich hinnehmen dürfen.*

*Ich bin mir Ihres fortgesetzten und verstärkten Engagements sicher und möchte Sie abschließend alle – virtuell – umarmen, in einer Zeit, in der nicht nur Umarmungen, sondern sogar Sitzungen verboten sind, und ich hoffe, dass wir unser Leben schon in einer sehr nahen Zukunft wieder so leben können werden, wie wir uns das vorstellen.*

*Giancarlo Marcheggiano*